

25. liegt die Aufsechtungsfrage der Stadtgemeinde Chemnitz gegen die Refursentscheidung in Steuerfragen zur Beratung vor. Nach erledigter Tagesordnung wird ein Grundstückskaufvertrag genehmigt und über die Bezahlung des Grundstückskaufpreises beschlossen.

### Sitzung des Gemeinderats zu Rabenstein am 22. August 1916.

Anwesend: Der Gemeindevorstand und 17 Mitglieder.

1. erfolgen Mitteilungen über verschiedene Eingänge und Verfügungen.
2. werden Armensachen zur Erledigung gebracht und entsprechende Entschuldigungen gefasst.
3. wird die Zahlung einer Gebührenforderung abgelehnt.
4. wird die Aufstellung von Reitschulen z. zum Kirchweihfest in Rücksicht auf die ernste Zeit nicht gewünscht.
5. in einer Wertzuwachssteuerfrage erfolgt Festsetzung der Steuer.
6. kommt die Kartoffelversorgung der Einwohnerschaft für 1916/17 zur Beratung. Der Kriegshilfsauschuß soll die weiteren Maßnahmen treffen.
7. die Kreuzung der öffentlichen Straßen durch Leitungsröhre wird unter gewissen Bedingungen genehmigt.
8. werden Reklamationen gegen die Gemeindebesteuerung 1916 zur Erledigung gebracht.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Parochie Reichenbrand.

Am 10. Sonntag u. Trin., den 27. August, Vorm. 10 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für die Mission in Israel. Hilfsgeistlicher Dehler.

Amtswoche: Hilfsgeistlicher Dehler.

#### Parochie Rabenstein.

Am 10. Sonntag u. Trin., den 27. August, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Weidauer. Kollekte zum Besten der Mission unter Israel und im heil. Lande. Abends 8 Uhr evang. Jünglingsverein.

Mittwoch, den 30. August, 8 Uhr evang. Jungfrauenverein.

Donnerstag, den 31. August, nachm. 4-6 Uhr Mädchenhort.

Freitag, den 1. September, 1/2 9 Uhr Kriegsbefehlsstunde. Pfarrer Weidauer.

Wochenamt vom 28. August bis 3. September Pfarrer Weidauer.

### Der Brauer von Gent.

Historischer Roman aus Flanderns Vergangenheit von Max Werner.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Hendrick van Duyck überhörte absichtlich den Spott, der in den letzten Worten des Mannes lag und fragte daher gespannt weiter:

"Was ist aber aus den beiden Frauen geworden, wo sind dieselben? Soviel mir bekannt ist, wohnte noch ein junges Mädchen mit hier?"

"Schon richtig, einige Tage kann das nur her sein, über die kann ich auch weiter nichts sagen, weil ich sie ein einziges Mal sah."

"Wann war das?"

"Das erste und letzte Mal."

"Das letzte Mal, ja darauf kommt es mir an, daß zu wissen, das letzte Mal wann war das?"

Heute Vormittag; sie ging mit der alten Brigitte fort. Ihr Gesicht konnte ich nicht sehen, denn sie ging dicht verschleiert."

"Welche Beobachtung habt Ihr sonst gemacht?"

"Gaja, Beobachtung, mir schien es fast, als gingen die beiden nicht gerade zu einem fröhlichen Tanz. Warum die alte Brigitte dabei so trübselig ausschaut, kann ich allerdings nicht begreifen."

"Zurückkommen habt Ihr sie nicht gesehen — es könnte doch sein, daß sie nur irgend eine Besorgung hatten, die den Ausgang nötig machte."

"Wie ich Euch schon sagte, habe ich sie nicht wieder zurückkommen sehen, weder die alte Brigitte noch das andere Weibsbild. Ihr findet ja auch, daß das Haus leer ist, sonst würde man Euch doch öffnen."

"Wenn ich nur wüßte, wie ich erfahren könnte, wo sie geblieben sind."

"Hier kann ich Euch keinen Rat geben, Junker. Ich habe mich übrigens schon zu lange verweilt. Es wird Euch nichts weiter übrig bleiben, hier vor der Tür zu warten, wenn Ihr nicht vorzieht noch einmal wiederzukommen."

Mit diesen Worten entfernte sich der Nachbar und ließ Hendrick van Duyck mit seiner enttäuschten Hoffnung und seinen bangen Zweifeln alleine vor dem Fischerhäuschen stehen. Er wagte es nicht, noch einmal anzuklopfen, denn es war sicher, daß es auch dieses Mal vergebens sein würde, indem der Mann ganz recht hatte, als er sagte Brigitte und Blanca waren fortgegangen und noch nicht zurückgekehrt und das Haus war leer.

Warten hier auf offener Straße, wo doch ab und zu ein Vorstadtbewohner vorüber ging, oder wiederkommen, das war nun zunächst die Frage, über die sich Hendrick van Duyck entscheiden mußte und er entschied sich schließlich auch nach reiflicher Ueberlegung für das Wiederkommen.

Wie ein Träumender ging er den Weg zurück, den er gekommen war und erst als er an die Straße kam, die nach dem Brauwerk führte, wich er ab, denn dorthin wollte er jetzt nicht zurückkehren.

Wo war Blanca?"

Er ließ alle Möglichkeiten an seinem Geiste vorüberziehen. Besonders auch, warum man dazu gekommen war, Herrn von Leuden zu verhaften. War dies tatsächlich geschehen, dann bestand allerdings eine Wahrscheinlichkeit, nämlich die, daß Blanca der Aufenthalt in dem Fischerhäuschen dadurch verleitet worden war und sie mit Hilfe der alten Brigitte eine andere Unterkunft gesucht hatte. Der Mann von vorhin konnte dann schon richtig gesehen haben, wenn er sagte, sie sei sehr betrübt gewesen.

Er machte sich jetzt Vorwürfe, daß er nicht früher gekommen und mit seinem heutigen Besuch so lange gewartet hatte.

Er konnte dann der sicher ratlosen Blanca beistehen. Aber nun war daran eben nichts mehr zu ändern.

Jetzt nach Hause zurückkehren war ihm vollständig unmöglich. Er befand sich in einem solchen Zustand der Aufregung und Unruhe, daß es ihm unmöglich war, zwischen den beengenden Wänden seines Gemachs die Zeit zu verbringen.

Es war jetzt wenigstens eine Ablenkung, wenn er sich bemühte, nach Blanca zu forschen, eine Spur von ihr zu finden, wenn er sich auch keiner großen Hoffnung hingab, daß es ihm gelingen werde, aber es war wenigstens eine Zerstreuung für ihn.

So durchstreifte denn Hendrick van Duyck alle Straßen und Gassen der Stadt, musterte alle ihm begegnenden Frauen und jungen Mädchen, aber von den Gesuchten fand er keine Spur. Es war auch zu schwer in der großen volkreichen Stadt zwei Personen ausfindig zu machen, wenn diese die bestimmte Absicht hatten, sich verborgen zu halten, was sicher bei Blanca von Leuden und der alten Brigitte der Fall war, die deshalb ihren seitherigen Aufenthalt verlassen hatten.

Hendrick van Duyck nahm aber immer noch als am ehesten möglich an, daß er der alten Brigitte begegnen würde, die doch wieder nach Hause zurück mußte, wenn auch Blanca ein anderes Obdach gesucht hatte, aber auch diese konnte er nicht entdecken.

So war denn über diesem stundenlangen Suchen und Streifen der Abend hereingebrochen, bis der junge Mann endlich wieder an dem Ausgangspunkt in der Vorstadt stand. Hungrig, durstig und müde — müde zum Umfallen war er, aber standhaft übermannte er alle Schwäche, was war das alles gegen den Verlust, wenn er wirklich Blanca für immer verlieren sollte, nachdem die Liebe zu ihr sich kaum entfaltet hatte, wie eine Blumensprosse in einer warmen Frühlingsnacht. Ein größerer Schmerz konnte ihm garnicht bereitet werden.

#### 22. Kapitel.

Endlich befand er sich wieder vor dem Fischerhäuschen; Triumph — durch die nicht ganz dicht schließenden Fensterläden schimmerte ein schwacher Lichtschein, ein Zeichen, daß man in dem Zimmer Licht brannte. Es konnte nun garnicht anders sein, die alte Brigitte und Blanca waren wieder heimgekehrt von ihrem heutigen Auszuge und die große Sorge, die er sich um Blanca deshalb gemacht hatte, war doch unbegründet gewesen. Aber nun war er beruhigter — alles war gut, vergessen, wenn er nur Blanca jetzt antraf, dann konnte er sich mit ihr über die Ereignisse des Tages aussprechen, konnte ihr seine Hilfe anbieten, wenn wirklich ihrem Vater ein Unglück zugefallen war.

Ohne Zögern klopfte er, wie schon heute am Tage, an die Türe und hatte dieses Mal die unaussprechliche Freude, daß ihm dieselbe endlich geöffnet wurde, daß jemand hinter der Türe erschien; an der Stimme erkannte er sofort, es war die alte Brigitte, die zaghaft erst fragte ehe sie öffnete:

"Wer begehrt Einlaß?"

"Öffnet schnell, Mutter Brigitte, ich bin es, ein Freund des Herrn von Leuden und Blanca; ich war schon einmal da und Ihr kennt mich."

"Ach, Ihr seid es, Herr Junker — ach, das Unglück, das Unglück."

Bei diesen jammernden Worten war es Hendrick van Duyck wiederum, als habe ihn der Schlag getroffen — sollte er denn an dem heutigen Tag, den er mit so großer Hoffnung entgegengesehen hatte, lauter Hohnsposten erfahren, sollte an einem einzigen Tag sein bisher so sonniger Lebenshimmel sich für immer mit dichten Wolken überziehen?"

"Öffnet, Mutter Brigitte, ich bitte Euch, öffnet schnell und spannt mich nicht lange auf die Folter," entgegnete der junge Mann jetzt ungeduldig, "dann könnt Ihr oder Blanca mir alles erzählen."

"Ja, ja, ich öffne schon," mit diesen Worten schob Brigitte innen einen Nagel zurück und öffnete die Tür. Da sie kein Licht in der Hand trug und nur ein schwacher Lichtschein durch die halboffene Stubentür in die Hausflur fiel, so konnte er ihr bekümmertes Gesicht nicht bemerken.

"Wo ist Blanca?" fragte er mit aufgeregter Stimme rasch.

"Ach, die Ärmste, die Ärmste, das große Unglück, was sie wieder betroffen hat — ich kann es Euch gar nicht sagen — Du mein Gott, ich bringe es fast nicht über meine Lippen — es ist zu schrecklich, was sie nun wieder betroffen hat!"

"Erst recht müßt Ihr mir es sagen, wenn sie ein Unglück betroffen hat — ich bin der Nächste, der es zu erfahren hat, denn ich alleine kann ich in einem solchen Falle beistehen."

"Was soll ich sagen —"

"Sagt mir zunächst, wo ist Blanca jetzt; sie ist doch noch bei Euch?"

"Sie ist nicht hier!"

"Dann sagt mir doch, wo in aller Welt befindet sie sich jetzt um diese Zeit?"

"Es war ihr unmöglich noch längere Zeit hier zu verweilen, nachdem man ihren Vater von hier fortgeschleppt hatte."

"Wirklich? So ist es also wahr, daß Herr von Leuden sich in den Händen seiner Segner befindet. Erzählt mir rasch, was sich zugetragen hat — ich muß alles wissen, selbst was Euch als nebensächlich dünkt. Für mich kann es eine Hauptsache bedeuten, da ich handeln muß. Ich kann doch Blanca nicht etwa ohne mein Bestehen lassen."

Erst durch nochmaliges Fragen erfuhr Hendrick van Duyck die Ereignisse, die sich während seines letzten Besuchs und heute hier abgespielt hatten. Das Wesentlichste mußte er sich natürlich selbst zusammenreimen, da die alte Frau selbst nicht viel anzugeben wußte.

Auch davon erzählte sie ihm, wie Blanca heute den schwersten Gang ihres Lebens unternommen und einen Fußfall — freilich einen vergeblichen — vor dem Brauer von Gent, dem jetzigen neuen Regenten in Gent getan hatte.

"Und dann ist sie mit Euch nicht wieder mit hierher

zurückgekehrt. Sprecht, Mutter Brigitte, Ihr wollt mir nur die Wahrheit verschweigen."

"Ich habe nichts zu verschweigen, Herr Junker. Das arme junge Blut hat zuviel auf einmal leiden müssen. Sie hat sich einstweilen an einen Ort begeben, den ich Euch nicht sagen kann —"

"Warum mir nicht," unterbrach Hendrick van Duyck die alte Frau heftig.

"Weil ich es meinem Liebling habe versprechen müssen — weil sie es mir verboten hat —"

"Ihr müßt es mir sagen, Mutter Brigitte."

"Wollt Ihr, Herr Junker, daß ich alte Frau meineidig werde? Ich habe bei allem was mir heilig ist geloben müssen, den Aufenthalt der Ärmsten nicht zu verraten — keinem Menschen."

"Auch mir nicht?"

"Auch Euch nicht."

"Sonst hat sie Euch nichts aufgetragen?"

Die alte Frau sann eine Weile nach, als müßte sie ihre Gedanken erst wieder sammeln, dann sagte sie nach einem tiefen Seufzer:

"Sie trug mir auf, Euch zu sagen, wenn Ihr wiederkommen solltet, daß Ihr an ihr nicht verzweifeln und den Glauben an sie nicht verlieren solltet, daß sie Euch lieben würde bis in das Grab, daß Ihr sie aber vergessen müßtet, als wäre sie schon begraben."

Einem Augenblick war der junge Mann völlig sprachlos. Was er aus dem Munde der alten Frau vernahm und er hatte keine Ursache, an deren Worte zu zweifeln, übertraf, was er schlimmes erwartet hatte.

"Wißt Ihr mir etwas Näheres über Herrn von Leuden zu sagen, Mutter Brigitte? Ist denn etwas Wahres an der geradezu albern zu nennenden Erzählung, er sei an einer Verschöpfung gegen Jakob von Artevelde beteiligt gewesen?"

"Ich weiß so wenig wie Ihr, Herr Junker."

"Dann wissen wir alle Beide nichts. Aber eins könnt Ihr mir doch sagen, ob Blanca jemals wieder zu Euch hierher zurückkommt, oder ob sie sich für immer verborgen halten will?"

"Sie befindet sich zur Zeit an einem guten und sicheren Ort, wo sie allen Anfeindungen und Verfolgungen dieser Welt entrückt ist. Dort wird sie das Schicksal ihres Vaters, welches ihr ja allein am Herzen liegt, abwarten. Wie sich ihr Schicksal dann gestalten wird, weiß allein Gott im Himmel."

"Ich weiß, Mutter Brigitte, Ihr liebt Blanca wie eine Tochter und daher kann Euch nur daran gelegen sein, daß sich ihre Zukunft glücklich gestaltet. Ich hoffe, daß ihr eine solche Zukunft an meiner Seite beschieden sein wird. Es würde aber gerade dagegen gehandelt sein, wenn sie sich dauernd von mir verborgen halten wollte. Ich will im Augenblick zugeben, daß sie sich aus Furcht und Angst in die größte Verborgenheit zurückgezogen hat. Für alle Zeit kann und darf sie ihr Leben nicht darinnen vergraben. Begreift Ihr das?"

"Das begreife ich schon, aber wenn es dennoch der Wille Blanca's ist."

"Wie ich schon sagte, für den Augenblick, für kurze Zeit, bis sich das Gewitter, was ja auch wieder vorüber gehen muß, verzogen hat. Wollt Ihr mir daher versprechen, wenn dieser Tag gekommen ist, mir den Aufenthaltsort Blanca's nicht länger zu verschweigen und daß Ihr sie jetzt schon zu bewegen sucht, sich doch mir anzuvertrauen."

"Wüßten sie alle ihren Vater jetzt mit Haß verfolgen und diesen Haß auch auf die Tochter übertragen, meiner grenzenlosen Liebe zu ihr tut das nicht im geringsten Abbruch. Sagt ihr das, wenn Ihr wieder mit ihr zusammentrefft."

Sie kommt nicht wieder hierher, Herr Junker, und ich kann nicht zu ihr gehen."

Hendrick van Duyck sah ein, daß mit dieser alten Frau nicht viel anzufangen war, die nicht im Stande war, seine Liebe zu begreifen. Es war daher besser, er ließ dieselbe aus dem Spiele und versuchte selbst, den Aufenthalt Blanca's wieder ausfindig zu machen, sie konnte doch nicht aus der Welt verschwunden sein und wenn er alle Hebel in Bewegung setzte, wenn er jede verfügbare Stunde darauf verwendete, so fand sich schon eine Spur. Er besah in Humbert und Meta von Artevelde treue Verbündete in seiner Liebe, die würden ihm gewiß helfen.

"Schließt Euer Haus wieder, Mutter Brigitte," mit diesen Worten entfernte er sich.

Noch einmal blieb er stehen, als er bereits ein Stück des Weges gegangen war und prägte sich die Gegend, soweit es die mehr und mehr hereingebrochene Dunkelheit zuließ, in sein Gedächtnis ein. Von hier aus mußte er mit seinen Nachforschungen beginnen und so Schritt für Schritt weitergehen, bis er die erste Spur von Blanca entdeckt hatte.

#### 23. Kapitel.

Um dieselbe Zeit schlief sich eine dicht verhüllte Frauengestalt in weitem Vogen um das Rathaus von Gent. Sie musterte jedes einzelne Fenster, von denen einige noch erleuchtet waren, während hinter den weitläufigen tiefen Finsternis gähnte, da die Zeit vorüber war, wo in den Räumen enge Tätigkeit zu herrschen pflegte.

Ein vorübergehender Passant fand dieses Gebahren des weiblichen Wesens, dessen Gesicht er nicht erkennen konnte, auffällig, deshalb trat er an sie heran mit der Frage:

"Was sucht Ihr denn dort oben zu erspähen?"

Die Gefragte erschraf heftig und wollte sich rasch entfernen, der Mann aber hielt sie am Arme fest.

"Warum wollt Ihr forteilen, ich meine es doch nur gut mit Euch und will Euch gerne Aufschluß geben, wenn Ihr solchen über etwas wünscht. Ich vermute, Ihr sucht jemand auf dem Rathaus?"

Es war Blanca von Leuden, die um diese Stunde noch hier umherirrte. Sie war sich eigentlich selbst nicht klar, was sie hier wollte — es war ein unbestimmtes Gefühl, welches sie hiehertrieb, weil sie hoffte, hier ihren Vater